

Stormarnsche Zeitung. [1]

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonn-
tagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellsgeb.

Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1103

Ahrensburg, Sonnabend, den 5. Juni 1886

9. Jahrgang.

Hierzu: Illustrirtes Sonntags-Blatt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat Juni werden von den Postanstalten zum Preise von 55 Pf., bei der Expedition zum Preise von 45 Pf. noch fortwährend entgegengenommen.

Die Expedition.

Das Branntweinsteuer-Gesetz.

Das Schicksal der vielbesprochenen neuesten Steuervorlage ist freilich noch nicht entschieden, es scheint aber nach dem bisherigen Verlaufe der Kommissionsberathungen doch schon soviel festzustehen, daß die weitgreifenden und einträglichen Steuerprojekte der Regierung im Reichstage keine Gegenliebe finden werden. Nach dem Regierungsentwurfe wurde ein Steuerertrag von reichlich 200 Millionen erhofft, die Anschauung der Kommissionsmitglieder scheint der Regierung nur so weit entgegen zu kommen, daß das event. als Provisorium zu Stande kommende Gesetz dem Staate einen Jahresertrag von 60-80 Millionen neuer Steuern sichert.

Es war wiederum das Zentrum, welches als rettender Engel auftrat; anfänglich wurde schon die Mär kolportirt, diese Partei habe sich mit den Konservativen über einen, namentlich die Interessen der Brenner während den Gegenentwurf geneigt, doch kam es anders. Nach dem die Kommission den ersten Abstrich des § 1, welcher das Prinzip der Einführung einer Verbrauchssteuer feststellt, angenommen hatte, lehnte sie sowohl den konservativen Antrag auf Festsetzung der Verbrauchssteuer auf 80 Pf. pr. Liter, als den nationalliberalen Antrag auf Ein-

führung einer Steuer von 60 Pf., ab, nahm dagegen den vom Zentrum gestellten Antrag, welcher die Steuer auf 25 Pf. normirt, an. Nach Lage der Sache, da voraussichtlich im Reichstage der größte Theil der Konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum für diesen Satz stimmen werden, ist zu erwarten, daß dieser Satz festgehalten und die Branntweinsteuer also vom 1. April 1887 um 25 Pf. pr. Liter reinen Alkohols erhöht wird.

Ueber die somit zunächst abgethanenen Anträge auf Erzielung einer höheren Steuer äußert sich die „Nat. Ztg.“ folgendermaßen:

„Eine so hohe Besteuerung des Branntweins, wie die Regierung sie vorgeschlagen hatte, oder auch nur wie die Konservativen sie jetzt beantragen, bringt — dies ist keinesfalls zu leugnen — den betreffenden Produktionszweig in eine anormale Lage. Der Marktpreis des Spiritus ist gegenwärtig 38 Mk. einschließlich 16 Mk. Maischraumsteuer, also ohne diese 22 Mk. Wenn eine Verbrauchssteuer von 80 Mk. aufgelegt wird, so beträgt diese fast das Vierfache des Preises, und rechnet man Verbrauchs- und Maischraumsteuer zusammen, so wird der Hektoliter Alkohol, welcher 22 Mark an sich werth ist, mit 96 Mk. besteuert. Das ist relativ eine so enorme Belastung, resp. die Steigerung derselben von 16 auf 96 Mk. ist so außerordentlich, daß der Versuch, irgendwie das dadurch beeinträchtigte Interesse zu wahren, sehr begreiflich ist, namentlich wenn man bedenkt, daß ein Theil der Landwirthe im preussischen Osten auf Kartoffelbau und Brennerei angewiesen ist. Aber es kommt darauf an, wie den Brennern die starke Erhöhung der Steuer erträglich gemacht werden soll. Der Regierungsentwurf hatte dies durch die Kontingentirung der Brennerie und durch die Erhöhung der Ausfuhrprämie

erstrebt, welche in der nominellen Belassung der letzteren auf ihrem jetzigen Satze unter Herabminderung der Maischraumsteuer liegen würde. Wir haben die prinzipiellen Einwendungen gegen eine staatliche Regelung der Produktion, wie sie in der Kontingentirung liegen würde, hervorgehoben; gegen die Erhöhung der Ausfuhr-Prämie ist unter Hinweis auf die bei der Zuckersteuer gemachten Erfahrungen der Verlust ins Feld geführt worden, den die Reichskasse alsbald, und weiterhin durch jede Gestattung einer neuen Brennerie, also Vergrößerung des ins Ausland zu exportirenden Quantum, erleiden würde. In lehrer Beziehung nun würde Alles, was gegen den Regierungsentwurf zu sagen war, auch gegen den konservativen Antrag ins Gewicht fallen; daß die Urheber desselben diese Erhöhung der Ausfuhr-Prämie beibehalten haben, ist aber höchst auffallend, da sie außerdem in anderer Weise eine enorme Begünstigung der Brenner herbeiführen wollen.“

Nichters „Frei. Ztg.“ hat gar ausgerechnet, daß der konservative Antrag, welcher auch die gesetzliche Feststellung des Spirituspreises auf 51 Mk. pro Hektoliter verlangt, den Kartoffelbrennern einen Mehrertrag von 35 Millionen Mk. bringen würde, selbst wenn sich, wie die Regierung bei Einführung einer Konsumsteuer von 80 Pf. annimmt, ein Rückgang der inländischen Konsumtion von 20 pCt. eintreten würde. Da wie gesagt, der hohe Steuersatz die beste Aussicht hat, vorderhand wenigstens frommer Wunsch zu bleiben, so hat die Erörterung seiner weiteren Konsequenzen nur den Werth, zu zeigen, wie die verschiedenen Interessengruppen thätig waren in der Sorge für das allgemeine Wohl das eigene Beste nicht zu vergessen.

Aber nicht alleine nach der Seite des finanziellen Effekts hin, sondern auch in

anderer Beziehung ist der Branntweinsteuerplan ein anderer geworden; man wird sich erinnern, daß mit dem steigenden Verlangen nach höherer Besteuerung des Branntweins namentlich ein ethisches Motiv für diese Steuer ins Feld geführt wurde. Man betonte die Bekämpfung der Trunksucht durch hohe Steuer und wollte nebenbei auch noch die gesundheitsgefährliche Beschaffenheit des Branntweins beseitigen. Von diesen Dingen ist keine Rede mehr. Die geplante Erhöhung der Steuer um 25 Pf. pro Liter reinen Alkohols kann vielleicht den Preis des gewöhnlichen Trinkbranntweins um ca. 50 pCt. vertheuern, das wird den Konsum aber keinesfalls beeinträchtigen. Ob sich in den Rahmen dieses Steuerprojektes keine Vorschriften zur Beseitigung der Gesundheitsgefährlichkeit des Branntweins einfügen lassen, können wir nicht beurtheilen, so scheint sie eine reine Steuerquelle zu werden, die sich aus den Taschen derjenigen nährt, deren Einnahmen eben nicht auf höhere Steuerzahlung berechnet sind.

Aus der Provinz.

-m.- Ahrensburg, 3. Juni. Eine gemüthliche Ausfahrt machte am Mittwoch, 4. d. M., Nachmittags, der hiesige Männer-Gesang-Verein nach der Gastwirtschaft des Hrn. Niefen, Fasanenhof, Zerschel. Gemeinschaftliches Kaffeetrinken und Abendessen, sowie auch eine Fußtour in den nahegelegenen gräflichen Park verschaffte den Teilnehmern einen recht amüsanten Tag.

Altona, 3. Juni. Die nächste Schwurgerichtsperiode, deren Ausfall im Monat Juli vorgesehen war, wird nun nun doch stattfinden, da bereits einige Anklagesachen zur Verweisung ans Schwurgericht in Aussicht stehen. Als

Vom Golde verführt.

Amerikanischer Original-Roman.
Deutsch von J. von Goettker.
(Nachdruck verboten).
15

(Fortsetzung).

„Er ist ein Teufel in Menschengestalt. Er ermordete die arme Frau, die mich verteidigen wollte, und dann versuchte er, mich durch Feuer zu vernichten.“
„Der Glende!“ murmelte Hagar erregt. „Aber weiter, liebes Kind, wie entgingst Du dem furchtbaren Schicksal, in den Klammen umzukommen?“
„Ich hatte jede Hoffnung auf Rettung abgegeben. Meine Kammer war voll schwarzen Rauches und kleine Flammen leckten schon an meinen Füßen und Kleidern, als ich hin und her lief, um zu entgehen. O, es war gräßlich, gräßlich!“ sagte Nelly, bei der Erinnerung schauernd.

„Denke nicht mehr daran, mein Liebling, sondern erzähle mir lieber, wie Du dem Tode entrannt?“ fragte Hagar eindringlich.

„Ich muß daran denken, ob ich will oder nicht. — Ich muß an die teuflische Liebe, dessen Weib ich einst war oder doch zu sein glaubte. O, welch ein Segen, daß das Kind, welches ich ihm geboren,

starb. — Denke nur, Hagar, wenn es gelebt hätte, wenn es die schlechte, gottlos Gemüthsart seines Vaters geerbt hätte!“

Ein eigenthümlicher Glanz funkelte in Hagars Augen, aber sie sagte beschwichtigend:

„Es könnte vielleicht auch nicht seines Vaters Gemüth geerbt haben, sondern Dir ähnlich geworden sein.“

„Das würde meine einzige Hoffnung gewesen sein, wenn es bis jetzt gelebt hätte, aber ich danke dem gütigen Gott, daß er es zu sich genommen hat,“ sagte Nelly, zum Sternenhimmel aufblickend.

Hagar erbeute und gab dem Gespräche eine andere Wendung, indem sie Nelly bat, ihre Geschichte zu beenden.

„Halb erstickt von Rauch und Hitze stürzte ich an das Fenster, entschlossen, hinauszu springen, und lieber beim Falle mein Leben zu verlieren, als den Flammentod zu sterben.“

„Und der liebe Gott beschützte Dich bei Deinem gefährlichen Sprunge,“ rief Hagar.

„Ich zweifle nicht daran, daß Gott mich beschützte, aber ich sprang nicht aus dem Fenster,“ antwortete Nelly mit leichtem Lächeln. „Der Himmel sandte mir ein menschliches Wesen zum Beistande — einen muthigen, klugen Knaben, welcher meinem Entführer an jenem Abend aus der Stadt nachgeschlichen war und in der

Nähe auf der Lauer gelegen hatte, bis er sich vergewissert hatte, daß ein Vubensstück ausgeführt werden sollte. — Dieser Knabe legte die Leiter wieder an, welche mein Feind hinweg genommen hatte und half mir hinaufsteigen.“

„Der Himmel segne ihn! — Es war der kleine Theaterjunge, Effies Bruder oder Vetter, nicht wahr?“ stieß Hagar hervor.

„Der Himmel segne ihn, ja, er war es,“ versetzte Nelly bewegt und fuhr nach einer Pause fort:

„Hand in Hand eilten wir fort, der Landstraße zu, begierig, meinem Vorgesetzten zu entfliehen. Mein kleiner Freund war sicher, daß er den Weg nach Washington zurückfinden werde, und so rannten wir weiter, um die Stadt zu erreichen, wo ich meine Lieben wiedersehen sollte. Aber es war sehr dunkel, und wir kamen vom Wege ab.“

Mit athemloser Spannung hörte Hagar ihrer Erzählung zu, nur dann und wann vor sich hinsagend:

„Arme Kinder — arme Kinder im Walde.“

„Ja, das waren wir, im Walde verirrt, denn wir wanderten im Walde und konnten unsern Weg nicht finden. Wir irrten hin und her, nachdem der Tag angebrochen war, um einen Ausweg aus dem Wald und aus dem Gestrüpp zu suchen, in das wir gerathen.

Es begann heftig zu regnen, wir suchten unter den Bäumen Schutz, waren aber dennoch bald bis auf die Haut durchnäßt. Ich glaube, da haben wir uns die Krankheit geholt.“

„Ihr waret krank?“ rief Hagar bekrübt aus.

„Ja, alle beide und der kleine Leigh am schwersten. Wir mußten den ganzen Tag in unseren nassen Kleidern zubringen, der Wind war schneidend kalt und es war schon Abend, ehe unsere ziellose Wanderung uns in die Nähe eines Holzhauers brachte, der uns in seine ärmliche Hütte führte, uns mit Speise und Trank labte und uns erlaubte, die Nacht dort zuzubringen.“

Fünfunddreißigstes Kapitel.

Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte Hagar Ferry Mrs. la Bordes Erzählung an.

Regungslos, die langen dünnen Arme über der Brust gefaltet, saß sie da, die durchdringenden Augen fest auf das Gesicht der jungen Frau geheftet, während ihre grauen Locken, welche unter ihrer wohlgepflegten Haube hervorkamen, ihr ein hegenartiges Aussehen gaben.

Aber Nelly hatte die alte Frau immer so innig geliebt, daß Hagars scharf ausgeprägte Hagerkeit und grobe Züge ihr nie so auffallend erschienen wie andern.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Beginn der dritten diesjährigen Periode ist der 5. Juli beantragt worden.

S Bahrenfeld, 3. Juni. Zu dem heute hier abgehaltenen Delegirten-tage des südotholsteinischen Gauverbandes freiwilliger Feuerwehren waren Vertreter sämtlicher dem Verbande angehörenden Vereine erschienen. Um 4 Uhr begannen die Verhandlungen im „Alten Gasthof“ mit Nr. 1 der Tagesordnung. Der Vorstand berichtete, daß das abgeschlossene Jahr ein für die Sache befriedigendes Resultat gehabt, rügte dann aber, daß einige Vereine ihre Berichte nicht eingeleistet und dadurch die Vorlage einer abgeschlossenen Statistik unmöglich gemacht hätten. Der Kassenbericht ergab, daß der Kassenbestand vom Vorjahre 146,39 Mk., die Einnahme an Zinsen 2,40 Mk., an Beiträgen 90,90 Mk., die Ausgabe 43,20 Mk., mithin der Kassenbestand 196,49 Mk. betrage, wovon 83,46 Mk. bei der Oldesloer Sparkasse belegt sind. Zu Revisoren wurden Cohrs und Fähring-Bahrenfeld gewählt, auf deren Bericht die Versammlung später Decharge erteilte. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Steen-Pinneberg, 1. Vorsitzender, und Schrader-Dittensen, 1. Schriftführer wurden pr. Akklamation wiedergewählt. Zur Wahl des Festortes für das diesjährige Gaufest lag nur der Antrag von Wandäbel vor, das Fest dort abzuhalten, welcher einstimmig angenommen wurde. Zur Wahl des Ortes des nächstjährigen Delegirten-tages gingen erst in der Versammlung Anträge von Pinneberg, Wedel und Sande ein, gewählt wurde Sande mit 29 gegen 4 Stimmen. Der Antrag des Vorstandes betr. Statutenänderung wurde dahin erledigt, daß dem Vorhause anheimgegeben wurde, zur nächsten Versammlung bestimmt formulirte Anträge rechtzeitig einzubringen. Der von derselben Stelle ausgehende Antrag, das gemeinschaftliche Exerzieren bei den Gaufesten abzuschaffen, wurde abgelehnt, jedoch beschlossen, dasselbe auf gemeinschaftlichen Paradenmärschen zu beschränken. Abgelehnt wurde der Antrag Wandäbel, Ausschüsse innerhalb mehrerer benachbarter Feuerwehren zu bilden, welche auf Abstellung zu Tage tretender Mängel im Löschwesen hinarbeiten und die Bildung freiwilliger Feuerwehren unterstützen sollten. Die Diskussion einer von Ahrensburg gestellten Anfrage ergab, daß die Regierungsverfügung betr. Anschaffung wenigstens einer Normal-Schlauchverpuppelung für jede Maschine innerhalb des Gaubereiches nicht durchgeführt worden sei. — Die Bahrenfelder Feuerwehr hatte recht gelungene Anstrengungen gemacht, den fremden Kameraden den kurzen Aufenthalt dort angenehm zu machen.

Breeg, 2. Juni. Die Rechnungslegung der hiesigen Ortskrankenkasse bis

ult. Dezember v. J. weist eine Einnahme von 2631 Mk. 78 Pf. gegen eine Ausgabe von 2111 Mk. 4 Pf. aus, so daß ein Kassenbestand von 520 Mk. 74 Pf. pro 1. Januar 1886 verblieben ist, obgleich die Kasse in diesem Jahre in zwei Todesfällen je 48 Mk. zu zahlen hatte. In Krankheitsfällen gewährt die Kasse ihren erwachsenen Mitgliedern gegen einen Beitrag von 24 Pf. außer freier ärztlicher Behandlung und Medikamenten, vom 4. Tage der Erkrankung ab, eine wöchentliche Unterstützung von 5 Mk. 40 Pf. Die Zahl der Mitglieder beläuft sich auf 280.

Hamburg. Das Opfer eines großartigen Betruges wäre am Dienstag die Norddeutsche Bank oder das Bankgeschäft M. M. Warburg & Co. hieselbst geworden, wenn nicht im letzten Augenblick ein Zufall die Auszahlung der in Frage kommenden Summe — 150 000 Mk. — verhindert hätte. Das letztgenannte Bankhaus war von einem ihm bekannten Wiener Hause beauftragt worden, ein Geschäft zu realisieren, für welches die Norddeutsche Bank gegen Wechselzahlung zu leisten habe. Als bei dieser das Geld 150 000 Mk. erhoben werden sollte, hatte diese Auftrag von einem gleichnamigen Geschäftshause in Prag und diese Differenz in der Domizilangabe veranlaßte zunächst eine Beanstandung der Zahlung und sodann eine weitere Untersuchung der Angelegenheit, welche das Resultat hatte, daß keines der genannten Häuser von solchen Aufträgen etwas wußte. Die Ordres an das Haus Warburg und die Norddeutsche Bank waren also gefälscht gewesen. Der wegen der Beanstandung der Zahlung auf später wieder bestellte Präsentant der Wechsel hat sich natürlich nicht sehen lassen. Eine gerichtliche Untersuchung ist in der Angelegenheit eingeleitet.

Deutsches Reich.

Wie bereits kurz gemeldet, verwarf das Reichsgericht die Revision, welche die in der Frankfurter Friedhofssache gegen das vom dortige Landgericht wider sie ergangene Urteil eingelegt hatten. Der Polizeikommissar Meyer, welcher zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, hatte keine Revision eingelegt, ob, wie ein demonstratives Blatt meldet, auf Grund einer Anweisung seiner Vorgesetzten, steht dahin. Die Vertheidigung der Schutzleute stützte sich darauf, daß sie lediglich die Befehle ihres Vorgesetzten ausgeführt hätten, während Leyendecker sich darauf berief, daß die Versammlung nicht ordnungsmäßig durch dreimalige Aufforderung aufgelöst worden sei. Der Reichsanwalt sprach für Verwerfung der Revision, da die Mißhandlungen nicht

beim Auseinandertreiben der Menge, sondern auf der Flucht geschehen seien, bezüglich Leyendeckers Revision bemerkte er, daß das Gesetz keine dreimalige Aufforderung vorschreibe, sondern sofortige Entfernung bestimme. Der Spruch des Gerichtshofes lautete nach längerer Berathung: „Es ist thatsächlich festgestellt, daß der Befehl in dem Sinne zu verstehen ist, daß die Schutzleute die Menge zwar auseinanderreiben, aber nicht mit den Waffen verfolgen sollten. Die Angeklagten können sich also nicht darauf berufen, daß sie in Vollziehung eines Befehles ihres Vorgesetzten gehandelt hätten. Die Revision der drei Schutzleute ist daher zu verwerfen. Der Angeklagte Leyendecker machte in seiner Revision erstens geltend, daß er nicht nach § 17 des Sozialistengesetzes verurtheilt werden könnte, weil der Ungehorsam notwendig eine dreimalige Aufforderung voraussetze. Das sei irrtümlich. Das Sozialistengesetz gehe von einem anderen Grundsatze aus, eine einfache Erklärung genüge als Aufforderung. Als Redner könne ferner selbst der Angeklagte werden, der nur eine einzelne Periode oder einen einzelnen Satz jagt. Die Revision auch dieses Angeklagten ist daher zu verwerfen.“

Der erste deutsche Reichs-Postdampfer wird unter entsprechenden Feierlichkeiten Bremerhaven am 30. Juni verlassen. Bereits Anfangs Juni wird aber ein Lloyd-Dampfer auf der ostasiatischen Linie vorausgeschickt werden, damit schon im Juli auch von Ostasien aus eine regelmäßige Heimfahrt ermöglicht wird. Die neuen Dampfer sind übrigens am 30. Mai in Stettin eingehend vom Staatsminister v. Bötticher besichtigt worden. In seiner Begleitung besand sich der Präsident des Reichstages, Herr v. Wedell-Piesdorf, sowie Mitglieder des Bundesraths.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der an sich doch so selbstverständliche Vorgang auf dem Budapester Friedhof hat zwischen beiden Reichshälften eine große Erbitterung hervorgerufen, die sowohl in der beiderseitigen Presse als in den Parlamenten zum Ausdruck gekommen ist. Dem ungarischen Ministerpräsidenten Tisza verwarf die Oesterreicher vor, daß er im Parlament nur die Haltung des Generals Janski getadelt, für die unverzeihlichen Ausschreitungen des Bester Böbels aber kein strafendes Wort hatte. Die Ungarn wiederum fallen über den Grafen Belcredi her, der im österr. Herrnhause den Akt der Pietät gegen gefallene Kameraden in Schutz nahm. Die aus der Haltung der Polen in der Petroleumfrage entstandene Kabinettskrise dauert unverändert fort, es heißt, daß der Kaiser mehr zur Auflösung des Abgeordneten-

hauses als zur Entlassung des Ministeriums geneigt ist.

Schweden und Norwegen. Als vor längerer Zeit die berühmte Sängerin Christine Nilson öffentlich vom Balkon des Grand Hotels sang, hatte sich eine große Menschenmenge vor dem Hause eingefunden und ereigneten sich bei den furchtbaren Gedränge viele Unglücksfälle. Der Polizeimeister Rubenjon und anderer Polizeibeamter waren nun wegen dieser Vorfälle angeklagt, weil sie die Pflicht versäumt, sich von dem Hause entfernt und dem Konzert beigewohnt hätten. Das Hofgericht verurtheilte Rubenjon zu 500 und den andern Beamten zu 150 Kronen Strafe.

Frankreich. Die Deputirtenversammlung hatte dieser Tage über den Antrag sozialistischer Abg. Basly zu verhandeln, welcher 500 000 Francs zur Unterstützung der Streikenden in Occitanien forderte. Die Kammer konnte sich nicht für diese Forderung erwärmen, sondern ging mit großer Majorität zur einstimmigen Tagesordnung über. Am andern Tage berichtete Basly in Decazeville über den Ausgang der Sache, mahnte die Arbeiter zur Mäßigung, rief ihnen aber keinen Preis in einen Ausgleich zu ertheilen und den Streik aufrecht zu erhalten. Dies ver sprach die Versammlung, welche mit Hochrufen auf den Deputirten und die soziale Revolution schloß.

Großbritannien. Im Unterhause dauert die Debatte über die Gompers-Vorlage fort, seit der festen Entschlossenheit Chamberlains und seiner Freunde sind ihre Aussichten sehr gering. Sie ist, was nach ihrer Ablehnung wahrscheinlich ist, was nach ihrer Ablehnung zurücktritt oder das Parlament aufgelöst wird. Die Entscheidung darüber liegt in Händen der Königin; da diese aber jeher Gladstone wenig geneigt sein dürfte ist der Rücktritt des Kabinetts nicht wahrscheinlich.

Spanien. Am spanischen Hofe herrscht bekanntlich von je her strenges Zeremoniell, das für Fernerstehende hart und lächerliche streift, namentlich wenn sich auf den eben vier Wochen abgelaufenen König bezieht. Da darf z. B. der Name der Königin, weil sie bürgerlicher Herkunft ist, nicht in einem Atheum mit dem königlichen Widelkindes genannt werden; es heißt da u. A.: „Die Königin Frühstück erhalten“, oder „Die Königin möge Sr. Majestät Alfons XIII. Gemach der Königin-Regentin bringen“, u. s. w. Auch ein Zahnarzt ist dem Könige bereits in der Person des Dr. Rafael Alcade y Bucyrl bestellt. In alle Woche zweimal die Zähne des Königs zu besichtigen hat und dafür einen Gehalt von 1800 Gulden monatlich erhält.

Rußland. Während des Aufstandes nannte, zu arbeiten, da sie sich nicht Ruhe sehnte?“

Die alte Hagar errieth Nellys Danken. „Ich weiß, was Du denkst,“ sagte sie leise grollend. „Du glaubst, die alte Hagar habe ein selbstsüchtiges Interesse bei dieser Heirath gelei-“

„Du hättest mich sollen rufen lassen, Du hättest Deine Angehörigen benachrichtigen sollen. Ich begreife nicht, warum Du das nicht gethan hast, meine liebe Miß Nelly!“ sagte Hagar in vorwurfsvollem Tone.

„Amme Hagar,“ erwiderte Nelly — „wie konnte ich meinem geliebten Albin Nachricht von mir geben, wo ich wußte, daß der andere noch lebte?“

„Du brauchtest ihm ja den wahren Sachverhalt nicht mitzutheilen. Jrgend eine glaubwürdige Geschichte wäre leicht zu erfinden gewesen, um ihn zu beruhigen. Du hättest nicht einmal Deine Lippen zu öffnen brauchen, denn man hätte geglaubt, was man jetzt noch glaubt, daß man Dich entführt habe, um ein reiches Lösegeld zu erhalten.“

„Ja, ich wußte, daß man das glaubte, denn der kleine Leigh hatte es mir gesagt und ich wußte, daß es mir leicht sein würde, diesen Glauben zu bestätigen. Aber Hagar, ich konnte es nicht über mich gewinnen, Mr. la Borde zu mir zu berufen, denn mich quälte ein furcht-

Sie sah mit der innigsten Zärtlichkeit in das alte runzlige Gesicht.

„Ach, Hagar, wie sehnte ich mich nach Dir, als ich so krank war, das heißt, als mir das Bewußtsein wiederkehrte, denn der Holzhauer und seine Frau sagten mir, daß ich eine Zeit lang bewußtlos gewesen wäre.“

„Du hättest mich sollen rufen lassen, Du hättest Deine Angehörigen benachrichtigen sollen. Ich begreife nicht, warum Du das nicht gethan hast, meine liebe Miß Nelly!“ sagte Hagar in vorwurfsvollem Tone.

„Amme Hagar,“ erwiderte Nelly — „wie konnte ich meinem geliebten Albin Nachricht von mir geben, wo ich wußte, daß der andere noch lebte?“

„Du brauchtest ihm ja den wahren Sachverhalt nicht mitzutheilen. Jrgend eine glaubwürdige Geschichte wäre leicht zu erfinden gewesen, um ihn zu beruhigen. Du hättest nicht einmal Deine Lippen zu öffnen brauchen, denn man hätte geglaubt, was man jetzt noch glaubt, daß man Dich entführt habe, um ein reiches Lösegeld zu erhalten.“

„Ja, ich wußte, daß man das glaubte, denn der kleine Leigh hatte es mir gesagt und ich wußte, daß es mir leicht sein würde, diesen Glauben zu bestätigen. Aber Hagar, ich konnte es nicht über mich gewinnen, Mr. la Borde zu mir zu berufen, denn mich quälte ein furcht-

barer Zweifel. O, Hagar, bedenke meine gräßliche Lage! — Ich bin die Gattin zweier Männer und weiß nicht, welchem ich geiznähig angehöre.“

Hagar Ferry ließ wie gewöhnlich den ihr eigenthümlichen grunzenden Ton des Mißvergügens aus, und Nelly, welche sie wohl verstand, fuhr fort:

„Es ist so, Hagar, und Du siehst, in welchem Dilemma ich mich befand. Ich wußte nicht, ob ich nach ihm schicken durfte oder nicht.“

„Ich denke, daß wir, lange bevor Du Mr. la Borde heirathetest, darüber einig waren, daß Deine erste Heirath nur ein Trugbild war,“ entgegnete die Alte.

„Ja, ja, aber wir waren dessen doch nicht ganz sicher,“ seufzte Nelly. „Ich hatte nicht eher Ruhe und Frieden, bis ich Griffith Sterling todt wußte. Erst hielt ich mich für berechtigt, Albin la Borde zu lieben und glücklich zu sein. Zehn Jahre lang genoß ich das untrübteste Glück. Jetzt bin ich wieder in den Strudel der Zweifel gestürzt, die Hoffnung und Glück verschlungen haben.“

Ich bin das elendeste Weib der Welt, schluchzte sie. „Mit diesem Geheimniß in meinem Herzen hätte ich Albin nie heirathen dürfen. Ich war schwach, schlecht und feige, ich hätte in die Armut zu rückkehren sollen, mit welcher mein Großvater mich bedrohte, anstatt der Ver-

suchung von Reichtum und Ansehen nachzugeben. Ich ließ mich vom Golde verlocken! Vom Golde verlocken,“ wiederholte sie trübe.

„Mrs. la Borde, Sie reden Unsinn!“ rief Hagar Ferry heftig.

Nelly rang verzweiflungsvoll die Hände.

„Ich will Dir keine Vorwürfe machen, Hagar Ferry, aber Dein Rath war nicht klug.“ sagte sie schmerzlich. „Ich war jung,“ und thöricht. „Ich ließ mich zum Irreth verleiten, weil der Glanz weltlicher Güter mich blendete. Aber Du warst älter. Du warst erfahrener als ich, und hättest mich von dem Abgrund zurückhalten sollen, in den ich mich stürzte. Du hättest voraussehen können, was folgen würde, und mich vor der Sünde bewahren müssen.“

„Deine Heirath mit Mr. la Borde war keine Sünde, und wenn jener Tag, wo Du ihm Dein Jawort gabst, wiederkehren würde, so würde ich Dir das Gleiche rathen wie damals,“ erwiderte die Alte.

Nelly sah sie forschend an, während sie sich mißtrauisch fragte: „Sollte es aus eigenen gewinn-süchtigen Absichten gewesen sein, daß sie mich überredete, dem Wunsche meines Großvaters nachzugeben? War sie es müde, für ihr „armes Mädel“, wie sie mich

Arbeits- ich n Dir i lung

manti mach baren

wirkl vergeb ma's redet überz fuhr

macht, bewei die H er Dir die G feige seiner das feiger Dich und lich s sich ?

bei Deiner Schönheit und Anmutig

ich konnte es nicht ertragen, daß

Standesamts-Nachrichten von Bargtheide.

Monat Mai. Geboren. Am 5. Tochter dem Tischler Hans Hinrich Wilhelm Hoffmann in Vorburg. 6. Sohn dem Sattlermeister Johann Hinrich Nelling in Bargtheide. 8. Tochter dem Maurer Marx Heinrich Pott in Delingsdorf. 7. Sohn dem Pumpenmacher Christian Hinrich Bagt in Bargtheide. 29. Sohn dem Anbauer und Steinhauer Friedrich Hinrich Krohn in Bargtheide.

Aufgeboren. Am 15. Tischler Reinhard Carl Albert Nüsse in Bargtheide mit der unverehelichten Dorothea Margaretha Sophia Mollwitz in Bargtheide. 31. Musikus Friedrich Wilhelm Theodor Jönd in Bargtheide mit der unverehelichten Regina Elise Zieseberg in Bargtheide.

Anzeigen.

Codes-Anzeige. Sanft entschlief nach längeren Leiden gestern Abend 8 Uhr meine geliebte Frau und unserer Kinder gute Mutter Marie Ilse, geb. Möller, in ihrem 26. Lebensjahre. Tief und schmerzlich beklagen das frühe Scheiden der Theuren die trauernden Ihrigen, Gatte, Kinder, Eltern und Geschwister. Ahrensburg, 4. Juni 1886.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. Direct Post-Dampfschiffahrt. Hamburg Amerika. Auskünfte ertheilt: H. F. Klörks in Ahrensburg. (891)

Georg Wöhnert Altona. Handlung von Weizenmehl, Roggenmehl, Kleie, Gries, Mandmehl und sämtlichen Mühlenabfällen, sowie von Getreide aller Art. (H. 08958)

Am 24. Mai wurde die Reliquie in einem Landauer nach Nicolosi gebracht, wo bereits der Erzbischof, die gesammte Geistlichkeit und Gläubige der Ankunft harrten. Da aber ein viel stärkerer Ausbruch folgte, und sich auch die Lava in ihrem Laufe nicht beirren ließ, so sollen nach dem „Giornale die Sicilia“ die Bauern der Ansicht huldigen, daß der Aetna „kegerisch“ geworden ist.

Amerikanisches Mittel gegen Anarchisten. In eigenthümlicher Weise pflegt die ordnungsliebende Bevölkerung eines nordamerikanischen Städtchens ohne behördliche Intervention sich anarchistischer Wähler zu entledigen. Zu Logansport im Staate Indiana begiebt sich in solchen Fällen um Mitternacht die in aller Eile organisirte „Liga für Gesetz und Ordnung“ in die Behausung des Anarchisten, holt denselben vom Bette und taucht ihn wiederholt in den Fluß. Nach dieser „Abkühlung“ wird der Anarchist ohne Aufschub aus der Stadt gejagt.

Auch eine Todesanzeige. Ueber Todesanzeigen soll man nicht spotten — aber selbst der ernstdenkendste Mensch wird sich eines Lächelns nicht erwehren können, wenn er die nachstehend wiedergegebene, einem amerikanischen Blatte entnommene „Traueranzeige“ liest: „Freunden und Bekannten die Anzeige, daß mir gestern meine geliebte Frau im selben Augenblicke entziffen wurde, als sie mich durch die Geburt eines munteren Knaben erfreute, zu dessen Wartung ich eine kräftige Amme suche, bis es mir gelingt, eine lebenswürdige, vermögende Dame als Lebensgefährtin wiederzufinden, die befähigt ist, meinem gut renommirten Weißwaarengeschäft, in dem alle Bestellungen binnen 12 Stunden auf das Billigste ausgeführt werden, da ich das Engagement einer tüchtigen Direktrice mit 200 Dollars Jahreshalt erst beabsichtigte, wenn der augenblicklich à tout prix statthabende Ausverkauf beendet und mein Geschäft am 1. August nach der X-Strasse Nr. 11 verlegt sein wird, wo ich noch eine Etage für 500 Dollars abzulassen habe.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg. Schwarzeidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Taffete Mk. 1.80 per Meter bis Mk. 14.65 (in ca. 120 versch. Qual.) verl. in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Nach Maßzeiten und besonders 5. nach dem Genuße geistiger Getränke.

Attentat. Rastenburg, 26. Mai. Der bei dem Grundbesitzer Zacharias in Kallinowen in Dienst stehende Knecht August Gurm erhielt, wie dem „Grd. Ges.“ mitgetheilt wird, vergangenen Montag von einem Landbriefträger ein Paket mit dem Poststempel Gr.-Stürlach. In dem Briefe, welcher das Paket begleitete, theilte ein angeblicher Freund des Empfängers demselben mit, daß er den kleinen Kasten (einen solchen enthielt die Verpackung) nur ja vorsichtig und allein öffnen möge, und zwar mittelst des dem Briefe beigelegten ganz kleinen Schlüssels. Neugierig auf den Inhalt des Pakets, geht der Knecht in den Stall und versucht, den Koffer im Beisein eines anderen Menschen zu öffnen. In demselben Augenblicke ertönt ein furchtbarer Knall; der Koffer explodirte, und die beiden Knechte wurden mit großer Gewalt eine Strecke fortgeschleudert. Die aus der Nähe herbeieilenden Leute und der Grund-Besitzer fanden den ganzen Stall mit Dampf gefüllt. Die beiden Knechte lagen stöhnend und ächzend auf dem Boden; sie hatten durch die Explosion bedeutende Brandwunden hauptsächlich im Gesicht davongetragen. Ein in der Nähe stehendes Pferd war gleichfalls verletzt worden. Die beiden Knechte mußten in das Kreislazareth geschafft werden, und man hegt die Befürchtung, daß dieselben ihr Augenlicht einbüßen werden. Hoffentlich wird die gerichtliche Untersuchung Licht in diese dunkle Angelegenheit bringen und den Thäter der verdienten Strafe überliefern.

Eisenbahn-Unglück. Am Montag Vormittag hat auf dem Bahnhofe Sainte-Marthe bei Marseille ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzuge stattgefunden, bei welchem fünfzehn Reisende verletzt wurden, darunter 5 ziemlich schwer.

Der Aetna ein Keger. Der Aetna setzt die Umgegend in Beunruhigung und Schrecken durch fortgesetzte Ausbrüche. Als 1669 bei einem der furchtbarsten Ausbrüche des Aetna ein Lavaström die große Stadt Catania zu zerstören drohte, wurde das flüchtige Gestein durch den vorgehaltenen Schleier der heiligen Agatha, einer nach der Legende vom Prätor Quintianus wegen verschmähter Liebe gemarterten Jungfrau, derart in seinem Laufe gehemmt, daß es sich, Catania verschonend, seitwärts in die Büsche und ins Meer stürzte. Dieser Versuch ist, wie die „Rdn. Itg.“ mittheilt, jetzt in Nicolosi erneuert worden, nachdem die Bildsäule des heiligen Antonius, welcher der Beschützer dieser Gegend ist, das Uebel nicht hatte abwenden können. Auf eine Anfrage des Erzbischofs berief der Bürgermeister von Catania den Stadtrath zu einer Sitzung, in der beschloffen wurde, daß gegen die leihweise Ueberlassung des werthvollen Schleiers und gegen dessen öffentliche Ausstellung füglich nichts eingewandt werden

dem sanften Winde zu ihr heraufgetragen. Unter dem Fenster ging soeben ein Mann vorüber — Albin la Borde. Beide schauten hinaus. Mit langsamem, müden Schritten ging er zum Strande hinab. „Wie kannst Du es ertragen, dein Lebensglück so zerstört zu sehen?“ fragte Sagar, einen nicht billigen Blick auf die gebeugte Frau heftend. „Weißt Du denn nicht, daß das Leben für ihn schal und ohne Reiz geworden ist, daß er ohne Dich elend ist? Ich glaubte, Du hättest gelernt, ihn zu lieben?“ „Mit der ganzen Leidenschaft meines Lebens“, klagte Nelly, der sich entfernenden Gestalt mit den Augen folgend. „Und doch kannst Du ihn so täuschen? — Du kannst Abend für Abend hier am Fenster sitzen und ihn am Strande gehen sehen, während er Deiner in namenloser Schmerz gedenkt.“ Nelly, ich hätte Dich nicht für so hart gehalten.“ „Hart“, erwiderte Nelly bitter. — „Sagar, Du verstehst mich nicht. Nur weil ich ihn so unsäglich liebe, bebe ich davor, zu ihm zurückzukehren, mit dieser neuen Angst in meiner Seele. — Nicht sicher, ob ich wirklich sein Weib bin, würde ich mich wie eine schuldbewusste Sündlerin fühlen, wenn ich seine Liebe und sein Vertrauen entgegennehme.“

des Jaren war Sebastopol der Schauplatz eines bedeutenden Arbeiterreges. Am 21. Mai rotteten sich, wie jetzt bekannt wird, gegen 5000 Arbeiter der Bahn und des Hafens, sowie anderes Volk in ca. 15 Minuten auf dem Bazarplatz, sowie in den umliegenden Straßen zusammen und stürzten sich auf die bekannte Traiteurie „Ratum“ mit dem Geschrei: „Haut die Juden!“ Die Traiteurie verschwand fast im Nu vom Erdboden. Thüren, Fenster, Tische, Stühle wurden auf die Straße geschleudert und das ganze Haus demolirt. Die tobende Menge fiel hierauf in mehrere Läden ein, welche sie plünderte, worauf jedoch sofort Kosaken zu Fuß und Pferde, eine Nothe Infanterie und sämtliche aus anderen Städten hier zur Verstärkung weilenden Polizisten herbeieilten, welche die Exzedenten auseinanderjagten. Als Grund für den Tumult wird von einer Seite angegeben, daß die Polizei die freie Bewegung der Bevölkerung aus Anlaß der Anwesenheit des Kaisers allzuehr beschränkt habe, von anderer Seite wird bemerkt, daß zwischen dem Traiteurie-Besitzer Bierfeld und einem Harfenarbeiter ein Streit entstanden sei, wobei Bierfeld seinem Gaste mit einer Bierflasche einen Hieb auf den Kopf versetzt habe, so daß der Arbeiter bewußtlos hinausgetragen wurde.

Orient. Am Dienstag Abend kam auf der Bahnlinie Haidar-Ismit ein Zusammenstoß vor, wobei ungefähr 10 Personen, zumeist Lastträger, getödtet und mehrere verwundet wurden. Amerika. New-York, 3. Juni. Most ist zu zwölf Monaten Kerker und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Der Richter sprach sein Bedauern darüber aus, daß es keine höhere Strafe gebe. Er halte Most für den größten Schurken, den er je gesehen. Die Anarchisten Braunschweig und Schenk sind zu je neun Monaten Kerker, Braunschweig außerdem zu 250 Dollars Geldstrafe verurtheilt.

Mannigfaltiges.

Beim Beginn der Bade-Saison dürften folgende Regeln zur Nachachtung und Befolgung bringen zu empfehlen sein: 1. Lege den Weg zur Badeanstalt in möglichem Tempo zurück. 2. Bei der Ankunft am Wasser beachte Strömung und Terrainverhältnisse. 3. Entkleide Dich langsam, gehe dann aber sofort ins Wasser. 4. Springe mit dem Kopf voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst. 5. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist. 6. Kleide Dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlaß das Baden: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen. 2. Nach durchwachten Nächten. 3. Bei Unwohlsein. 4.

Arbeit und Armuth zurückkehren solltest. Ich wünschte Dich als eine Zierde der Dir in der Gesellschaft gebührenden Stellung zu sehen.“ „Welcher ich mich durch meine romantische Mädchensthorheit verlustig gemacht hatte, für die ich jetzt den furchtbaren Preis bezahle“, seufzte Nelly. „Wenn ich geglaubt hätte, daß Du wirklich mit jenem wandernden Künstler verheiratet wärest, würde ich Dich niemals zu einer anderen Verbindung beirret haben, aber ich bin bin fest davon überzeugt, daß Du getäuscht wurdest.“ „Aber er schwur in jener Schreckensnacht, daß er die Gültigkeit der Heirath beweisen könne.“ „Ich bin älter als Du und kenne die Welt besser. Jener Mann log. Wenn Dir so liebte, wie er sagte, und mit die Beweise Curer heimlichen Trauung beigebracht und Dich gezwungen haben, das konnte er nicht. Er war ein falscher, leiser Schurke, der, als er sah, daß er und Du ihn zurückzukehren, mit dieser neuen Angst in meiner Seele. — Nicht sicher, ob ich wirklich sein Weib bin, würde ich mich wie eine schuldbewusste Sündlerin fühlen, wenn ich seine Liebe und sein Vertrauen entgegennehme.“ Nellys dunkle, ernste Augen wandten sich vom Fenster ab. Der Duft einer Zigarre wurde von

Dr. Michaelis'
Eichel Cacao
Stärkendes nahrhaftes Getränk für jedes Alter.
Vortheilhafter Ersatz für Thee und Kaffee.
Zum medicinischen Gebrauch bei diarrhaischen Zuständen und bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, mit sicherem Erfolge anzuwenden.
Verkauf in Büchsen von 1/2 Kilo M. 2.50; von 1/4 Kilo M. 1.30.
Probe-Büchsen von M. 0.50.
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Stollwerck, Köln.**
Vorräthig in allen Apotheken.

Einen
Weltruf
haben **O. Kirberg's** berühmte
Rasirmesser,
selbe sind aus dem allerfeinsten, echten engl. Silberstahl angefertigt, hochfein hohl geschliffen, abgezogen, fertig zum Gebrauch.
Preis per Stück 3 Mk.
Stuis für Rasirmesser
per Stück 30 Pf.
Patent - Streichriemen
zum Schärfen der Rasirmesser, per Stück 2 Mk. 50 Pfg.
Schärfmasse
für Streichriemen per Dose 50 Pfg.
Rasirseife Ia per Stück 40 Pfg.
Rasirpinsel Ia " " 50 " " "
Zur Verzicht empfehle allen Herren, welche sich rasiren lassen, sich ihr eigenes Rasirmesser zu halten, um sich möglichst vor ansteckenden Krankheiten zu schützen. Nur direkter Bezug garantiert Echtheit.
Verandt gegen Nachnahme.
Preislisten von allen Arten Messern, Gabeln, Scheeren zc. versende gratis und franco nach allen Ländern der Welt.
Otto Kirberg, Messerwaarenfabrikant,
in Gräfrath bei Solingen, Rheinpreußen.
Agenten gegen Provision zum Verkauf von Messerwaaren an Private nach Muster werden gesucht.

Medizinische Seifen
von **Max Fanta, Einhorn-Apotheke in Prag.**
Von Aerzten erprobt und empfohlen.
Fanta's Ichthyl-Selbe (gegen Gesichtsröthe, Nasenröthe, Juckfechten). — Fanta's Gicht- und Rheumatismus-Selbe. — Fanta's Neapolitanische (Mercurial-) Selbe, und gegen Hautkrankheiten wirksame: Fanta's Theer-Selbe, Theerglycerin-, Theerschwefel-, Schwefel-, Carbol-, Naphtol-, Campher- und Borax-Selbe. I.
Zu haben in allen Apotheken.
In Poppenbüttel bei Apoth. Max Poseich.

Die Erzeugnisse der
Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich.
Hof-Chocolade-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln
Filialen in Frankfurt a. M., Breslau & Wien,
verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/2- und 1/4-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie - Marke (Rein Cacao und Zucker) versehen.
Die Fabrik ist brevetirte Lieferant.
I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. H. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Deilmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.
22 goldene, silberne u. bronzene Medaillen.
Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an allen Haupt-Bahnhof- Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich
In **Ahrensburg** bei **E. Nicolai** und **C. Schotte**
„ **Bargteheide** „ **C. A. Lüthgens**
„ **Eichede** „ **N. Biehl**

Wichtig für deutsche Damen!
Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!
Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am nächsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Sages von Instrumenten 20 Mk.
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines completen Sages von Instrumenten 40 Mk.
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

Ausstellungs - Lotterie
Weimar 1886 in 3 Klassen.
15 000 Gewinne im Werthe **750 000 Mark.**
darunter Hauptgewinne i. W. v.
60 000 M., 40 000 M., 30 000 M., 20 000 M.,
3 x 10 000 M., 4 x 5000 M., 7 x 3000 M. u. s. w. u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk., Vollloose für alle 3 Ziehungen gültig à 5 Mk., 11 Stück für 50 Mk. versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Loose sind auch zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Roher Schinken
in Auschnitt,
Matjes-Heringe, Caviar, Anchovis, Appetitsild, Heringe verschiedener Qualitäten, Heringe in Sauer, Butter in verschiedenen Qualitäten, Schmalz, Hamb. und Lübecker, Schweizerkäse, Emmenth., Holländer in verschied. Sorten, Limburger, ächten u. emittirten, Harzer, ächte, Pflaumen, Macaroni, Sternnudeln zc. zc.
empfehl
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.
Ländliche Diebstboten.
Groß- u. Halbknechte, Meiereiknechte, Landjungen, empfehle zu sofort, auch be- sorge ich obiges Dienstpersonal in kurzer Zeit. **C. Stuht, Lübeck, Weiterkram- buden 1.** (Ho. 2111 b.)

Freiwillige Feuerwehr
Ahrensburg
Am Sonnabend, 5. Juni, Abends 8 Uhr präzise: **Uebung.**
Das Kommando.
§ 9 Absatz 2 und 3 der Dienstordnung zu beachten.
Hamburg-Altonaer Central- Viehmarkt, den 2. Juni.
Am Montag war der Handel für Son- ntag langl. für Schafvieh ziemlich. Die Preise stellten sich für beste hofsteinige Rinder auf 20—21 Thlr., für Mittelwaare auf 15—17 Thlr. und für geringere Waare auf 12—14 Thlr. pr. 100 Pfd., für hofsteinige Rinder hammel auf 55—60 Pfg., für mecklenburgische hammel auf 45—50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40—45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 107 Rinder und 732 Schafvieh, von denen 193 und 80 Stück unverkauft blieben. In den verfloffenen 7 Tagen verlor der Schweinehandel fast für das Platz- und Schweinehandlung für das Platz- und Schweinehandlung. Bezahlt wurden für Engländer M. 46—47, beste fetter schwere zum Verkauf M. 38—40, Mittelwaare 44—46, Saunen M. 30—35 und Ferkel M. 45— pr. 100 Pfd. — In der Zeit vom 18. bis incl. 24. Juni betrug die gesammte Schweinezufuhr 12 700 Stück, mit denen ziemlich geräumt wurde und unter welchen sich 6500 Stück vom vorigen befanden. In derselben Zeit wurden verkauft nach England 5400 Hammel und 250 Rinder, ferner, nach dem Süden 180 Rinder und 3200 Schweine. Der Kälberhandel ging in der vorerwähnten Zeit langsam.